Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 12 (1886)

Heft: 11

Artikel: Partikular Feusi an den "Nebelspalter"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unserem Tagebuche.

"Benn die Menschen verrudt werben, fangt es gewöhnlich im Ropse an!" Diesen Gebanken scheint heute die gange zivilifurte Welt zu benten; wenigstens einen andern wüßten wir nicht auf die Nachricht hin, daß Griechen- land bas Männchen machen wolle.

heute ift ber 25. Sozialist in ben beutiden Reichstag gewählt worben. Das freut uns aufrichtig, benn fünfundzwanzig hatten ihm schon lange gehört.

In Frankreich sallen Schuffe in der Kammer und an der Börfe. Das werden selbstverständlich nur Vorschuffe sein. Wir warnen die Franzosen, dieselben in Sorge zu halten, sonst tommt am Ende gar ber König von Bayern und will auch welche haben.

Die Luise Michel hat Brugel befommen; Das haben wir ihr nicht übel genommen. Doch baß sie nicht mehr ertrug beherzt, hat uns geschmerzt.

Der Fürst Bismard leibet am Reißmatismus. Auf ben Antrag einer gewissen Gruppe, ihm benselben als Monopol zu überlassen, haben wir ben Rath ertheilt, bieß im hinblic auf bie verschnupften Parteien nicht zu thun.

*

Die englische Regierung ist entschlossen, ben Frlandern bas Recht, sich selbst Gesetze zu machen, nicht mehr vorenthalten zu wollen und will ihnen sogar ein — irrisches Parlament in Dublin zugestehen.

Noch immer ist ber Schmuggel Zialiens Schmerzenstind; — Uns flopfen auch ben Buckel, Die jelber schulbig finb.

Neuer Operntext nach alter Melodie.

Alexander: Reich mir die Hand, mein Leben,

Den Frieden schliess mit mir, Du darfst nicht widerstreben Ach Gott, ich liebe dir!

Milan: Zwar will ich unterschreiben Die Friedensbotschaft hier, Dein Freund kann ich nicht bleiben – Denn ach, du hautest mir.

Alexander: O hör' auf, mich zu hassen!

Milan: Das würd' mir grad' noch passen!
Alexander: Willst du mich denn verlassen?
Milan: Der scheint es nicht zu fassen.
Alexander: O hör auf, mich zu hassen u. s. w.

Schreiben der herrschaftlichen Köchin Sulalia Pamperfunta an den Wundesraff.

hochgeehrter Bundesrath!

Da sie gerade eben babeu sind, wollte ich Ihnen nur einige prattische Bemerkungen an hand und Juß geben. Sie werden schon errathen haben, baß ich die Branntweinsteuer meune.

Vielleicht richten Sie es nömlich so ein, daß wönigstens beim Militör die Steuer nicht gilt. Denn sonst versieren sie ganz die Kur-Rage, d. h. sie kommen nicht in Rage und machen unsereunem nicht die Kur. Ich plage mich nömlich schon seit Jahren mit einem Feldwöbel herum. Jöbesmal, wenn er etwas trinkt, fängt er an, mir eune Liebeserklärung zu machen. Aber mit eunem Male—schwapp! hört er auf und geht ab.

Dieses tommt aber bahör, weil er wögen die Steuern nicht genug Rur-Rage sich antrinten tann, um seinen heuralhsantrag zu Ende zu halten. Er tauft sich nömlich immer nur fur 20 Centimes Kur-Rage, braucht aber 40. Ohne ber Steuer wurde es auch für 20 langen.

Daber fort mit Branntweinsteuern für dem Militöre! Es grüßt freundschaftlichst

Eulalia Pampertuuta,

Partifular Feufi an den "Nebelipalter".

Liebwertheste Redattion!

Ich bin allenweilen noch ba, wenn ich auch in jungsterer Zeit nicht befonders Biel habe von mir vermerten laffen. Aber jegunder lupft's mich fast. Es ift megen bem Lateinischen. Nicht baß ich hoh feige über bie Betition. Schon wegen ber Namen barunter nicht, wo einem allwäg Respett genug eingeben, ichon mehr angebornen beillosen. Aber es ift halt boch fo eine Sache. Mir liegt etwas mehr am Bergen, als bas Lateinische, nämlich bas Burituutiche. 3ch möchte beswegen eine Tit. Rebaktion ersuchen, fich mit mir in Berbindung zu fegen, - Fuhlung beißen fie's neumobifc, aber un: appenteitlich, - um damit wir eine Betition veranstalten für einen guri: tuntichen Brofessor. (Rei nei, Spaß appartement! Die Landwirthe wollen ja auch einen Buurenprofeffor vom Schulrath haben.) Ich frage nur: Coll bas Compger= refp, Zurituutich ussterben? Frage zwei: Ift es nicht icon am Ussterben? Untwort: Ja bibenflich! — Wir mueßen einen Lehrstaul haben, wo die Buben das hochduisch verlernen. Nur muß dann ber Professor eine pfige Rustung geliefert bitommen, wo ihr fur ben nutachtenben Bliden feiner "höheren" Rollegen aus dem jebratnen Jang land ichutt. Aber ich sage noch einmalen, ist es nicht himmeltruurig, wenn man die Buben reden hört? Gie fagen einander mohl noch "Schlötterlig", aber fie tennen bas Wort nicht mehr. Gie "verheien feine Guttern" mehr, fie "verschlond Flafche", fie werden in feinen "Chaften", sunderen in den "Schrant" gefperrt. Eb man noch neimen ein "goppel au" gbort? Ja, chaft lofe! Aus bem "Bersepolis", wie uns ein Gelehrter bich, ift oppen ein "Selbstverftändlichopolis" geworden. "Brezis" beißt "akturat". Churz und guet, bas Berg thuet es einem abstoßen, wie es abbrodelt an unserer herrlichen Sprache. 3ch tomme bann in ber Betition auf ben Jamer noch einmal gurud. Borläufig hab' ich Sie auf bas Laufende gebracht und Sie tonnen b'ran umen ftubiren im Intreffe Ihres ufrichtigen

Feusi, züritüüticher Partifular.

Beitbild.

Mir ists um viel Wind macherlich Und Kreditorauslacherlich, So wunderbarlich gründerlich, Und neue Schlich erfinderlich; So gar nicht sehr arbeiterlich, Wiel lieber werdend pleiterlich; Wur 10%, zahlerlich Und dabei immer prahlerich; So auf die Leute pfeiserlich, Sin Vielen und ausschweiserlich, Gin Bischen auch ausschweiserlich, Gar nicht besonders sparerlich, Gar nicht besonders sparerlich, Fortspringen ganz bequemerlich, Fortspringen ganz bequemerlich, Tog ganz begestert seierlich Und Vesserung wollend seierlich Und Vesserung wollend seierlich Und Ise verwanzun, der glaubt es Und wär es glaubt, den haut es Wie sich's gehört.

Eine Fabel.

Bwei Männer gelobten feierlich ein Ziel zu erreichen. Der Eine ging zu Fuß, ber Andere setzte sich auf das hohe Roß. Der Eine zog "hust", ber Andere "hott", benn, weil die Erde rund ist, so mussen sie ja doch Beibe an's Ziel kommen.

Das ging eine Weile ganz gut; nur mit dem Unterschied, daß, wenn der Eine auf hohem Berge stand, Dieser auf dem Meere schwamm; wenn der Eine hungerte, der Andere schwelgte. Auch mit dem Wetter trasen sie es nie gleich, ja es kam sogar vor, daß der Eine Tag hatte und der Andere Nacht. Und so bildete sich auch Jeder sein eigenes Urtheil und ward ein Wetterprophet für sich, leise hossend, wenn er wieder nach Hause komme, werde man ganz allein ihm das Wetter anvertrauen.

So marschirten sie und die Zeit that das ihre. Unverhofft hielten sie ihren Einzug in der heimat, der Eine von "huft", der Andere von "bott". Un dem Ziel aber sind Beide vorbeigegangen, denn sie waren sich fremd geworben. Und was das Schlimmste, in der heimat wehte immer noch der gleiche Wind und sie propheteten, aber Niemand glaubte ihnen mehr.